

**Autor: Stefanie Biala**

**Datum: 12.09.2011**

## I D E E N - V O R L A G E 2 0 1 1

Titel der Idee (Schlagwort)	<b>„Anders Wachsen – Neue Wege des Fortschritts und der Zukunftsgestaltung“</b>
Kurze Beschreibung	<p><b>Problemstellung:</b></p> <p>In der Vergangenheit hatte Deutschland (und auch Europa) in vielen Hochtechnologiefeldern eine Vorreiterrolle inne. Einer der letzten Erfolge ist im Bereich der regenerativen Energien zu verzeichnen.</p> <p>„...Deutschland ist Weltmarktführer im Bereich erneuerbarer Energien“, frohlockte unlängst Bundesumweltminister Norbert Röttgen, „wenn wir diese Stellung ausbauen, dient das der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und unseres Landes.“ Und Kanzlerin Angela Merkel versprach sich „Chancen für Exporte, Entwicklungen, Technologien und Arbeitsplätze“ [Spiegel 2011].</p> <p>Jedoch zeigt sich auch in diesem Bereich, wie auch im Telekommunikationsinfrastrukturbereich in den letzten Jahren, dass diese Vorreiterrolle nicht aufrecht zu erhalten ist. Die wachsende Konkurrenz (durch Digitalisierung und Globalisierung verstärkt) insbesondere aus China bereitet Deutschen/Europäischen wie auch Amerikanischen Unternehmen große Schwierigkeiten.</p> <p>Der Spiegel schreibt weiter, dass die deutschen Vertreter trotz aller Subventionen in den grünen Zukunftsbranchen stetig an Marktanteilen verlieren....“</p> <p>Es scheint, dass unsere derzeitige Förderpolitik dem Standort Deutschland und Europa nicht nachhaltig zu Technologieführerschaft und Markterfolgen verhilft. Mag es an fehlgeleiteten Subventionen oder aber auch an extrem langen Vorlaufzeiten in der Antragsphase und administrativen Aufwänden während der Durchführung liegen – das Ziel wird nicht erreicht.</p> <p>Die zweite Seite der Medaille betrifft den Menschen in unseren Unternehmen, die sich in permanenten Veränderungsprozessen (permanent flow), mit wachsenden Innovationsgeschwindigkeiten, 24/7-Erreichbarkeit etc. zurechtfinden müssen. Der Mangel und das Unvermögen der Gesellschaft bzw. der agierenden Menschen, sich mit seinem Umfeld noch identifizieren zu können, nehmen zu. Das Gefühl der Ohnmacht und der dadurch verursachte Fokus auf das Glück im Kleinen oder die persönliche Bereicherung in einem Investoren-/Finanzsystem, das chaotische Verhaltensmuster aufzeigt, sind natürliche Folgen.</p> <p>Fortschreiten im Sinne des enkeltauglichen vernetzten Wachsens ist vielleicht ein Anspruch China's aber hierzulande kaum noch spürbar. Die Notwendigkeit unser wirtschaftliches/wissenschaftliches Handeln so zu gestalten, dass wir wieder in unsere Gesellschaft hineinpassen und sie erfolgreich im globalen Kontext entwickeln, wird immer deutlicher.</p> <p>Die Auffassung von Accès Local (Paris/Wien) „Economy has to be a tool for us, to prevent us from becoming tools for economics“ (Auffassung von)“ ist daher nachvollziehbar.</p>

### Lösungsansätze für „Anders Wachsen“:

Bei der Suche nach Lösungsansätzen wurde sich bisher im tradierten Umfeld bewegt und im Zusammenspiel der üblichen Fachdisziplinen diskutiert. Wobei u.a. Liam Gillick [Art & Economics] der Meinung ist "Die künstlerische Beteiligung an einem langfristig angelegten gesellschaftlichen Informations- und Selbsterkundungsprozess könnte eine Wirtschaftsvision sein. Dies ist mit Unternehmen möglich, die Menschen aus verschiedensten Disziplinen zusammenführen und die ihr Tun im Verhältnis zur eigenen Vergangenheit und Zukunft ständig neu bewerten."

Weitere Zitate verdeutlichen die potentielle Macht der Kunst, wenn es um Veränderungen und Kreativität geht.

Michael Huter begründet die Macht der Kunst so: "Kunstwerke werden aufgrund ihrer Ausdruckskraft geschätzt. Sie machen sichtbar und spürbar, was sonst so nicht erlebt werden könnte. Kunstwerke erfinden nicht nur Zeichen für physische Formen, die sie dann als Abbild oder Geschichte wiedergeben. Sie erfinden auch Zeichen für Gefühle und Empfindungen – für all das, was menschliches Bewusstsein steuert. Das ist deshalb von Bedeutung, weil Informationen von Menschen nicht einfach „aufgenommen“, so wie ein Tonband oder eine Festplatte Daten aufnimmt. Die Information muss in jedem Bewusstsein, also mit den sensuellen und kognitiven Mitteln eines einzelnen Menschen, erst reproduziert werden."

Beate Hentschel analysierte die Bedeutung von Kunst in der Wirtschaft: „Das vermehrte Engagement für die Kunst in dieser Zeit hat seinen Grund in dem umfassenden wirtschaftlichen Strukturwandel, der Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre einsetzte. Diese Jahre markieren den Beginn einer Zeit, die extrem im Zeichen sich wandelnder Produktionsweisen, Änderungen der Arbeitsorganisation und der Beschäftigungsstrukturen stand. Erstmals dachte die Wirtschaft über nichtmonetäre Erfolgsfaktoren wie Innovationsstrategien und Kreativitätsstrukturen nach. Neben den traditionellen „hard factors“ gewannen die „soft factors“, wie Firmenkultur und –identität, das Mitarbeiterpotenzial und Ähnliches, an Bedeutung. Mit der Etablierung solcher Werte versuchten die Unternehmen sich von den „kraftsparenden Funktionen der festen Denkgewohnheiten“ eines J.A. Schumpeter zu befreien. In diesem Zusammenhang gewann die Kunst im Unternehmen an Bedeutung, da vor allem ihr kreativitätsförderndes Potential zugemessen wurde. Anders als zuvor suchte die Wirtschaft in der Kunst nicht mehr nur das, was sie widerspiegelte, sondern etwas, das in der Lage war, Gewohntes zu irritieren, Verkrustungen des Denkens zu durchbrechen und die Grenzen der eigenen Denk- Vorstellungswelt zu überschreiten. Der Erfolg eines Unternehmens, so die meisten aktuellen Managementlehren, beruht heute auf Selbstmanagement, Selbstinitiative, Experimentierfreude, Selbstentwicklung und Selbstmotivation des Mitarbeiters – alles personengebundene, lebensweltlich orientierte Faktoren. Von der Auseinandersetzung mit der Kunst erhofft man sich seitdem die Freisetzung von geistigem, kreativem Potenzial. Merkmale der Kunst, wie Kreativität, Mut, Risikobereitschaft oder das Aushalten von Ambivalenzen, werden als Motivations- und Innovationsressourcen entdeckt. Mit ihrer Hilfe soll es zukunftsorientierten Unternehmen gelinge, das Udenkbare zu denken und neue, innovative Ideen zu entwickeln. „Künstler beobachten und interpretieren gesellschaftliche Prozesse und regen mit ihren Werken alternative und – vor allem – kreative Denkweisen an.[...] Schließlich sind es die Künstler, die der Gesellschaft den Spiegel vorhalten. Kunst ist ein wichtiger Indikator für die Befindlichkeit der Gesellschaft, Kunst ist ein wichtiger Indikator für die Befindlichkeit der Gesellschaft, in der sie entsteht“.

Folgt man diesen Analysen und Gedanken liegt es auf der Hand zur Lösung der oben beschriebenen gesellschaftliche wie wirtschaftlichen Herausforderungen das Zusammenwirken mit Künstlern zu intensivieren bzw. bewusst zu starten.



<p>Konkrete Aktion (Projekt, Konferenz, Arbeitskreis, ...)</p>	<p><b>Eintägige Konferenz</b> der besonderen ART mit interaktiven Freiräumen</p> <p>Zusammenbringen der Wirtschaft &amp; Politik mit gesellschaftlichen Gestaltern/Akteuren aus Kunst, Kultur und Wissenschaft.</p> <p>Durch neue Erfahrungen im Zusammenspiel zwischen Kunst und Wirtschaft/Wissenschaft und Politik sollen neue Lösungsansätze oder Handlungsalternativen initiiert werden.</p> <p>Ob initiiert durch den Kreis der „jungen Wilden“ oder als Ansatz aus dem etablierten Kreis des Forschungsausschusses ist von geringer Bedeutung, aber es besteht die Möglichkeit einen erweiterten Kreis von Unternehmen anzusprechen, die insbesondere als Mittelständler in Hochtechnologiefeldern mittelfristig Schwierigkeiten im globalen Wettbewerb erfahren.</p>
<p>Geschätzter Aufwand (Ressourcen, Kosten, ...)</p>	<p>Kosten für KuratorIn und Künstler, die Erfahrungen in solchen Interaktionen haben. (Wobei diese vergleichsweise geringe Beträge beziehen.)</p>
<p>Ziel: „Was will der MK erreichen?“</p>	<p>Neue Impulse setzen, durch eine transdisziplinäre Form des thematischen Diskurses, die von Künstlern aktiv mit gestaltet wird.</p> <p>Andere Perspektiven einnehmen und hoffentlich neue Ansätze zur Lösung der beschriebenen Probleme finden oder etwas bescheidener wäre der Anspruch in einem ersten Schritt eine klare gemeinsame Formulierung der Probleme bzw. des gesellschaftlichen-wirtschaftlichen Bedarfs.</p> <p>Je präziser und konkreter die Schwachpunkte der Förder-/Subventionspolitik und der Innovationsfähigkeit deutscher/europäischer Unternehmen (ablauf-/aufbauorganisatorisch und bzgl. der Mitarbeiterentwicklung) formuliert bzw. erfahrbar/spürbar gemacht werden können, desto einfacher wird es in einem Folgeschritt nach erfolgreichen Lösungen zu suchen.</p>
<p>Adressaten: „Wen will der MK ansprechen?“</p>	<p>Innovationsmanagement in den Firmen</p> <p>Mittelständische Unternehmen</p> <p>Pan-Europäische ausländische Unternehmen</p> <p>Forschungsförderung</p> <p>Werte-Avantgarde, die eine Welt in der wir leben wollen im Fokus haben</p>
<p>Dauer</p>	<p>1 Tag</p>
<p>Bevorzugte Zeitplanung (warum?)</p>	<p>Zum Zeitpunkt einer der großen Technologie-fokussierten Messen wie 3GSM, CeBit, Intersolar etc. und am gleichen Ort eine kontroverse Perspektive einzunehmen.</p>